

bühne

Lust auf Untergang

Anfang Juni war Probenbeginn für 13 Produktionen. Die 6. Auflage des Festivals für zeitgenössisches Theater „Spieltriebe“ stellt sich unter Intendant Ralf Waldschmidt dem Publikum. Thema: „Das Unmögliche geschieht“.

Der Soundtrack

Den Soundtrack liefern R.E.M.: „It's the end of the world as we know it“. Dem zeitgenössischen Zuschauer ist klar: „... and I feel fine!“. Grund zu Feiern also? Einen Grund gibt es: Es ist das 10-jährige Jubiläum. Zum Nachrechnen: 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015. Weitere Gründe zum Feiern? Fehlzeige. Apokalypse, Krieg, Krisen, Bedrohung durch den Terror, die Angst vor dem Unbekannten und dem Statusverlust. Wenn aber alles schlecht ist, ist doch auch alles irgendwie egal? „Die Grundregel eines ethischen Miteinanders ist respektvoller Umgang“, fasst die Regieassistentin Anna Werner zusammen.

Die Unterhaltung

Die Apokalypse rückt ins Zentrum der Auseinandersetzung. Klingt nicht gerade unterhaltsam? Wie viel Prozent Spaß und wie viel Ernst enthält das Programm? Werner zögert nur kurz: „100 Prozent und 100 Prozent“. Klar, Prozentrechnung ist was für Spießer.

Schon das Eröffnungstück ist eine „verirrte Sinfonie“. „Vom Fischer und seiner Frau“ und „Die Liebe in Zeiten ökonomischer Fremdbestimmung“ basieren auf Märchen. „Exit-US“ beleuchtet den Weltuntergang als Chan-

ce und das Musical „Alice im Wunderland“ in der Hoppla Spielarena kann nichts anderes als ein grandioser Spaß werden.

Die Themen

Von der Identitätskrise („Das apokalyptische Ich“) und dem Verlust der Worte („Was wir wissen“) bis zur katastrophalen Ausbeutung der Umwelt („Archiv der Erschöpfung“) erstrecken sich die Schwerpunkte der Inszenierungen. Die einzelnen Stücke sind thematisch aus der Eröffnungproduktion entstanden, einer Auftragsarbeit des Osnabrücker Dramatikerpreisträgers Thomas Köck („paradies fluten“). Köcks Text wird somit auch eine inhaltlich schließende Klammer bei Rückkehr zum Domhof bilden. Bei so viel Stoff ist es gut, dass die Festivalleitung unter Waldschmidt verstärkt wird durch Maria Schneider (Dramaturgin) und Anna Werner: „Gerade jetzt spürt man Veränderung, eine Fassungslosigkeit ist vorhanden, man hat das Gefühl, die Kontrolle zu verlieren.“

Die Spielorte

Die Regieassistentin war viel mit dem Rad unterwegs, hat sich potenzielle Spielorte angesehen. Der Speicher im Hafen ist natürlich beliebt, gleich zwei



FOTO: DANIEL RÜFFER

Festivalleitung macht Spaß: Anna Werner in ihrem Element

Inszenierungen finden hier statt. Tipp: Die Ladenfläche des ehemaligen C&A in der Möserstraße. Hier wird die Lecture-Performance „Dschihad Express“ aufgeführt. Gibt es einen idealen Ort für das Theater? Werner: „Theater kann man überall spielen, wo sich Leute darauf einlassen. In Osnabrück sind die meisten Zuschauer offen und neugierig auf Auseinandersetzung.“

Die Routen

Auf fünf Routen wird an drei Tagen Premiere an ungewöhnlichen Spielorten in der Stadt gefeiert. Der freche

Routist wechselt heimlich von einer zur anderen. Auf der ersten Route mit dem „Fischer und seiner Frau“ anfangen, dann schnell den Anschluss in der Kunsthalle bei „Exit-Us“ suchen, die Pause entfällt. Es folgt das schräge Musical „Alice im Wunderland“ in der Hoppla Spielarena auf Route 4 und dann noch eben den Schlussapplaus von „Die Liebe in Zeiten ökonomischer Fremdbestimmung“ im Speicher im Hafen auf Route 5 mitgemacht. Route 3 wird übersprungen, weil der Limberg leider am „Ende der Welt liegt“. Unmöglich?
DANIEL RÜFFER



GASTBEITRAG

Diese Männer sind nicht von der Oldenburgischen Landesbank: Karl Johann Döbler (l.).

Die Sponsoren

Reaktion auf den Vorstoß des Oberbürgermeisters aus der Handgiffenrede am 5. Januar? Mit Hilfe des Kultursponsors GlobexX soll das Theater aus verkrusteten Finanzierungsmodellen befreit werden.

SCHÖNHEIM: Welche Ziele verfolgt die GlobexX Art Foundation?

KARL JOHANN DÖBLER: Die „Schwarze Null“ ist eine fixe Idee der Politik, die viele Akteure durch fehlendes Kapital ihres finanziellen Spielraums beraubt. Investitionen in den (Lebens-)Wert der Stadt stellen jedoch einen essenziellen Gegenpol zum Trend der fortschreitenden Abwanderung junger, hochqualifizierter Eliten dar.

SCHÖNHEIM: Was führt Sie nach Osnabrück?

KARL JOHANN DÖBLER: In Osnabrück zeigt die beschriebene Tendenz die verheerendsten Auswirkungen im Aussterben des Mittelstands und in Etatkürzungen für Sozial- und Kultureinrichtungen. Osnabrück darf

es sich nicht erlauben, in diesem Bereich zu sparen.

SCHÖNHEIM: Warum fördern Sie das Spieltriebe-Festival?

KARL JOHANN DÖBLER: Das Spieltriebe-Festival setzt Akzente gegen die kulturelle Verarmung und bietet eine Plattform für die Vermittlung aktueller ökonomischer Interessen. Aus diesem Grund unterstützen wir dieses vielversprechende Festival thematisch und analytisch. Zudem können wir auf die Finanzkraft der GlobexX Europe zurückgreifen, die dem Festival am 8. Juni einen Scheck in Höhe von 30.000 Euro in Aussicht gestellt hat.

FABIAN SCHÖNHEIM

11. bis 13.9., diverse Orte